

Zügelkontakt – Über die Anlehnung

Von Anlehnung sprechen wir, wenn wir über die Zügel zum Pferdemaul (bei Zäumung mit Gebiss) oder zur Pferdenase (bei gebissloser Zäumung) gerade so viel ununterbrochenen, gleichmäßig atmenden Kontakt haben, dass wir das Gefühl haben das Pferd in der Gesamtheit seiner Bewegung sanft rahmangebend nicht zu beeinflussen, sondern lediglich zu begleiten. Anlehnung sollte sich idealerweise so anfühlen als würde man mit seinen Händen einen Schwamm weich ausdrücken.

Die Stärke der Anlehnung ist ein Ergebnis aus dem Vermögen des Reiters die Bewegung seines Pferdes aus seiner Körpermitte heraus durch seinen Sitz von hinten nach vorne so zu beeinflussen, dass er durch seine Hände die bis dahin für die Bewegungsausführung nicht verbrauchte Körperkraft des Pferdes nach vorne über die Zügel bis in das Pferdemaul herauslassen kann ohne dass sich das Pferd dabei am Zügel bzw. am Gebiss anstößt (auf den Zügel lehnt) oder den Zügelkontakt vermeidet (hinter dem Zügel verkriecht). Für Anlehnung in einer angemessenen Intensität sind die durch eine atmende Muskulatur von Pferd und Reiter hergestellten positiven Spannungsbögen beider Körper unabdingbar. Anlehnung ist nicht das was wir vorne am Pferdekopf veranlassen sondern das was wir von hinten nach vorne bis zum Pferdemaul herausreiten.

Das reiterliche Vermögen, die Bewegung seines Pferdes so zu beeinflussen, dass zum über-die-Hand-nach-vorne-herauslassen noch Energie übrigbleibt ist nicht nur das Resultat seines optimal zweckmäßigen Sitzes, sondern auch stark abhängig vom Exterieur des Pferdes. Der Reiter kann sein Pferd nur so gut von hinten nach vorne herausreiten, wie es dem Pferd anatomisch möglich ist dieser Aufforderung zu folgen. Ein mehr auf Schubkraft ausgerichtetes Pferd wird auch bei sehr gutem Reitersitz ein stärkeres Vorwärts zeigen als ein auf mehr Tragkraft ausgerichtetes Pferd, das ein tendenziell stärkeres Aufwärts zeigen kann. Entsprechend werden wir das mit mehr Schubkraft ausgestattete „längere“ Pferd mit viel längeren Zügeln begleiten als das mit mehr Tragkraft ausgestattete „kürzere“ Pferd. Die Intensität des Zügelkontaktes (Schwamm ausdrücken) bei Anlehnung jedoch sollte in beiden Fällen idealerweise gleich sein.

Anlehnung entwickelt sich langsam im Laufe der Ausbildung und jedes Pferd kann aus den unterschiedlichsten Gründen völlig individuell verschieden auf das Gebiss oder den versuchten Zügelkontakt reagieren. Während bei dem einen Pferd schon allein das Zügelgewicht reicht um sich hinter dem Zügel zu verkriechen kann sich ein anderes Pferd regelrecht auf das Gebiss büffeln. Pferde die laut Ausbilder/Verkäufer/Vorbesitzer etc. die Grundausbildung hinter sich haben, in der Praxis jedoch keinerlei Anlehnung dulden sind in der Regel nicht besonders fein, sondern meist nicht mehr oder noch nicht in der Lage sich mit ihrem Körper angemessen elastisch in eine gesunde Form einzuschmiegen. in solchen Fällen sollte zu den Basics zurückgekehrt oder an eine Korrektur gedacht werden.

Eines von vielen möglichen Indizien um zu überprüfen ob ein Pferd reelle Anlehnung duldet oder nicht, wäre zum Beispiel ihm gut herausgerittene Anlehnung bei einer Zäumung ohne Sperrriemen anzubieten, woraus allerdings nicht automatisch zu schlussfolgern ist, dass jedes mit einer vollständigen und vernünftig verschnallten Zäumung gerittene Pferd keine korrekte Anlehnung duldet.

Pferde die sehr gut und sehr weit ausgebildet sind können trotz sehr wenig Anlehnung einen hervorragenden Körperspannungsbogen ausbilden. Solche Pferde „bewegen sich direkt am Reitersitz“ und begrenzen ihren Körper weitestgehendst selbst. Sie formen sich fast von allein in bemerkenswerter Selbsthaltung stabil unter dem Reiter in einen zur Bewegung passenden Rahmen hinein.

Im Exterieur stark benachteiligte Pferde können trotz reiterlich gutem Vermögen Anlehnung verweigern. Immer dann wenn es bei diesen Pferden anatomisch (noch) nicht oder grundsätzlich nicht möglich ist, einen angemessenen durchgehenden Köperspannungsbogen zu erzeugen und meist auch dann wenn diese Pferde deswegen ihrem Exterieur nicht angemessen gearbeitet werden oder wurden, wobei Letztere dann bereits zu den Korrekturfällen zählen.

Neben dem grundsätzlichen Charakter des Pferdes (irgendwo zwischen hochfein-sensibel und unglaublich büffelrig), den anatomischen Voraussetzungen, dem Ausbildungsweg, dem Gebiss, gesundheitlichen Schwierigkeiten und anderen Ursachen kann natürlich auch eine zu harte Reiterhand der Grund für fehlende Anlehnung sein. Eine Reiterhand ist genau genommen schon dann zu hart wenn sie anstatt herauszulassen nicht herauslässt oder zurückhält. In der Regel ist eine harte Reiterhand das Ergebnis eines nicht durchlässigen unabhängigen Sitzes. Oft werden pauschalisierende Stimmen laut, dass Männer eine härtere Reiterhand hätten als Frauen und das Pferd damit hinter die Senkrechte ziehen. Meiner Beobachtung und Erfahrung nach jedoch ist dem nicht so. Reiter sind nicht weniger sensibel oder wahrnehmungsfähig als Reiterinnen. Nur weil Männer in der Regel mehr Kraft haben als Frauen heisst das nicht automatisch dass sie diese ohne Verstand einsetzen. Wenn wir uns nochmal kurz vergegenwärtigen dass Anlehnung von hinten nach vorne herausgerittene Körperkraft ist, könnte man im Gegenzug dazu auch argumentieren, dass Frauen zu wenig Kraft hätten, Anlehnung vernünftig herauszureiten weswegen sich die so gerittenen Pferde hinter dem Zügel verkriechen..



Anlehung „kurzes Pferd“ mit
viel Tragkraft im Galopp →
kurzer Zügel

www.

ing-München.de

Anlehung „langes Pferd“ mit
Mehr Schubkraft im Trab →
Langer Zügel

